Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 10

Artikel: Lange Kämpfe um die Flughäfen Donezk und Luhansk

Autor: Kälin, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lange Kämpfe um die Flughäfen Donezk und Luhansk

Den seit April umkämpften Flughafen bei Luhansk mussten die ukrainischen Verteidiger am 1. September 2014 räumen. Die Schlacht um den internationalen Flughafen Donezk hielt ungeachtet des Waffenstillstandes an. Dieser war erst im Mai 2012 für die Fussballeuropameisterschaft fertiggestellt worden.

Fritz Kälin

Am 25./26. Mai 2014 hatten die Separatisten den Flughafen zum ersten Mal besetzt, wurden aber tags darauf wieder vertrieben. Ende September/Anfang Oktober unternahmen sie einen weiteren, erfolglosen Einnahmeversuch. Der Donezker Flughafen fiel endgültig während der russisch-separatistischen Winteroffensive im Januar 2015. Im Kampf um beide Flughäfen soll der Beschuss durch russische Mörserselbstfahrlafetten (Typ 2S4 Tyulpan) die Entscheidung herbeigeführt haben. Deren 130 kg schweren Geschosse vom Kaliber 240 mm reissen Krater von 10 m Durchmesser.[1]

Die Kräfteverhältnisse um den Jahreswechsel 2014/15

Die Ereignisse auf der Krim und Donbass belegen den heute anerkannten Bedarf nach (wieder) rasch kriegsbereiten Kräften. Dadurch, dass der 2014/15 zeitweise intensiv geführte Krieg seither als eingefrorener Konflikt fortschwelt, müssen beide Seite aber auch neue Antworten auf die Frage der Durchhaltefähigkeit ihrer Armee und Gesellschaft finden. Die regulären Armeen Russlands und der Ukraine zeichnen sich dadurch aus, dass sie möglichst keine Wehrpflichtigen an der Front einsetzen, andererseits ohne diese ihre Bestände unmöglich alimentieren können. Im Kampfgebiet greifen sie deshalb aus unterschiedlichen Gründen auf Freiwillige mit teils fragwürdigen Motiven zurück.[2]

Beidseitig wurden die Kräfte im ostukrainischen Donbass im Januar 2015 auf 30000–35000 Mann geschätzt, davon 8000–12000 reguläre russische Soldaten. Die Zahl der Panzer auf Separatistengebiet wurde auf 250–700 geschätzt.[3] Die Ukrainer hatten seit Konfliktbeginn die Hälfte ihrer eingesetzten Panzer verloren und mehr als drei Viertel ihrer leichten Panzerabwehrwaffen waren altersbedingt kaum funktionstüchtig.[4] Ihre Luftwaffe vermochte seit September 2014 nicht mehr mitzukämpfen.

Die schmerzhaftesten Ausrüstungsmängel der Ukrainer bestanden (und bestehen) aber nicht bei den Waffensystemen, sondern bei eigentlich selbstverständlichen Logistikleistungen. Freiwillige zivile Helfer und *Crowdfunding*-Aufrufe durch die Truppe sind Symptome eines Staates, dessen Leistungsfähigkeit in keinem Verhältnis zum Wehrwillen seiner Bürger steht.[5] Die Gegenseite rüstete derweil zum Jahreswechsel unübersehbar mit schwerstem Gerät auf. Ebenso offensichtlich war das Hauptziel ihrer erwarteten Winteroffensive: der von den Ukrainern gehaltente Frontvorsprung bei der Stadt Debalzeve.

Der Fokus dieser vierteiligen Artikelserie über den Kriegsverlauf in der Ostukraine liegt auf den intensivsten Kampfhandlungen 2014/2015. Sie basiert auf der ausführlicheren Artikelreihe, die der Autor für den Blog der OG Panzer verfasst hat. Die den Kämpfen im Donbass zugrundeliegende Ereigniskette 2013/2014 (Stichworte Maidan und Krim) werden als dem Leser hinlänglich bekannt vorausgesetzt. Die zwei ersten Teile (ASMZ 08/18 und 09/18) schilderten die Kämpfe bis zum in Minsk ausgehandelten Waffenstillstand vom 5. September 2014. In den nächsten fünf Monaten kam es trotz «Waffenstillstand» zu den wohl intensivsten Kriegshandlungen in Europa seit 1945.

Die Schlacht um Debalzeve im Januar/Februar 2015

Debalzeve liegt mit seiner Bahnverladestation auf der Schienenverbindung zwischen Donezk und Luhansk. Dessen Kontrolle war für Kiew gewissermassen das letzte verbliebene Druckmittel *on the ground* geblieben. Dafür wurden Truppen aus fünf Brigaden durch den schmalen Debalzewe-Frontvorsprung rotiert. Wegen dieses permanenten Kräfteaufwandes von 3000 bis 8000 Soldaten bestanden keinerlei operative Reserven mehr. Gegenüber einem in jeder Hinsicht, aber vor allem an Artillerie überlegenen Gegner musste aus dem ukrainischen Debalzewe-«Pfand» eine tödliche Falle werden. Die russisch-separatistische Seite soll für die Einnahme des Debalzeve-Frontbogens über 15000 Mann eingesetzt haben. Die Hauptlast der Offensive trugen reguläre

Verlauf der Kämpfe.
Grafik: Gene Thorp, Washington Post

russische Truppen, die getreu ihrer Tradition und Doktrin auf die Feuerkraft der Artillerie setzten. Am 28. Januar begann ein sechstägiges Bombardement auf die Ukrainer im Frontvorsprung. Deren Internet- und Mobilkommunikation wurde seit dem 20. Januar unterbrochen – oder sogar gegen sie eingesetzt:

[…] During daily attacks in January–February, the Russian-sponsored terrorists used portable cell transmitters to deliver fake and provocative text messages to our mobiles, in order to instigate anger or panic among

our troops and destabilize order in our units. [...] Indeed, the terrorists had been taking control of our cell phones for up to 5–10 minutes, in order to deliver their propaganda messages. [...] Many times our unit commanders banned the use of cell phones in the battle zone, but our servicemen's wish to reach relatives was so strong that they often ignored the ban and tried to catch any signal as best they could.[6]

Zerstörte BMPs nahe Wuhlehirsk. Bild: Vadim Braydov, AP Photo

Am 5. Februar gelang den Angreifern nach mehrtägigen schweren Kämpfen die Einnahme von Wuhlehirsk, etwa 13 Kilometer westlich von Debalzeve. Von drei Seiten wuchs der Druck auf den Frontvorsprung. Die wichtigste Versorgungsstrasse für die Ukrainer war die M-03 von Artemiwsk nach Debalzeve. Trotz beständigem, aber eher zufälligem Artilleriebeschuss blieb diese Route für den Risikogewillten «offen». Das an dieser Strasse gelegene Lowhynowe war von den Ukrainern aber so schwach besetzt, dass eine kleine Spezialeinheit der Prorussen das Dorf am 9. Februar einnehmen konnte. Während Stunden fingen sie dort den Nachschubverkehr ab – was bei den Ukrainern zuvorderst in Debalzeve für die nächsten Tage einen Mangel an Artilleriemunition verursachte. (Der nächste Artikel wird die Bedeutung der Artillerie noch näher behandeln.)

Im Frontbogen waren keine ukrainischen Kräfte für eine Rückeroberung von Lowhynowe entbehrlich. Erst am 12. Februar konnten dafür von ausserhalb Einheiten von drei Brigaden freigemacht werden. Aber nicht alle der für den Angriff designierten Einheiten trafen rechtzeitig ein, während die Gegenseite zwischenzeitlich ihre Verteidigung mit Panzern und Artillerie verstärkt hatte. In Minsk wurde derzeit eine erneute «Waffenruhe» ausgehandelt. Das Minsk II-Abkommen wurde am 12. Februar abgeschlossen, am Tag des erfolglosen ukrainischen Gegenangriffs auf Lowhynowe. Damit war Debalzewe unhaltbar geworden und gegen 3000 Ukrainer gezwungen, den Frontvorsprung am 17./18. Februar zu räumen. Die vom Gegner einsehbare M-03 mussten sie dabei meiden. Die Bekämpfung der Abziehenden überliessen die Russen ihrer Artillerie. Die ukrainischen Verluste allein bei Debalzeve entsprechen dem aktiven Inventar vieler westlicher Heere. Der Mitteleinsatz und Ressourcenverschleiss für die Schlacht um Debalzeve sollte jedem zu denken geben, der in mechanisierten Verbänden und einsatzfähigen Reserven nur ein nostalgisches Relikt aus dem Kalten Krieg sehen will. ■

1 Dr. Phillip Karber (Potomac Foundation 2015), *Lessons Learned from the Russo-Ukraine War – Personal Observation*, S. 39f.; https://www.officers.ch/?p=27125 und https://www.officers.ch/?p=27127; http://warforukraine.com/weapons/artillery/russia_artillery/44-tulip.html; Videoaufnahme einer Übung: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/16/2S4.ogv.

2 Die Artikelversion auf dem OG Pz-Blog geht ausführlicher auf die regulären Truppen und deren «freiwillige» Verbündete ein.

3 Karber Vortrag: https://www.youtube.com/watch?v=8WA1rP5WGfY, Minute 48.

4 Ivo Daalder et al., Preserving Ukraine's Independence, Resisting Russian Aggression: What the United States and NATO Must Do, Atlantic Council 2015, S. 2 und 12.

5 https://medium.com/war-is-boring/ukraines-army-is-struggling-to-care-for-wounded-troops-fe63636e9e00; https://medium.com/war-is-boring/ukraine-is-crowdfunding-its-army-f819fa24353.

6 https://viktorkovalenko.wordpress.com/category/battle-of-debaltseve/, Einträge 1 und 2.

FachOf
Fritz Kälin
Dr. phil.
Nof (Miliz) Stab MND
8840 Einsiedeln

Aus dem Bundeshaus

Herbstsession 2018: «Armeebotschaft 2018» im Nationalrat (NR) als Zweitrat – Rüstung, Armeematerial, Immobilien und Ausserdienststellungen (18.022).

Der NR stimmte auf Antrag seiner Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und nach verbalen Gefechten (siehe «Amtliches Bulletin», Wortprotokoll der Sitzung vom 13. September 2018!) dem Bundesbeschluss (BB) über das «Rüstungsprogramm 2018» ohne die Schutzwesten-Kürzung des Ständerates (SR) zu (848 Mio. Franken; 141:31:20). Weiter genehmigte der NR den BB über die «Rahmenkredite für Armeematerial 2018» und lehnte Abstriche bei «Ausbildungsmunition und Munitionsbewirtschaftung» ab (742 Mio. Franken; 140:39:11). Beim «Immobilienprogramm VBS 2018» folgte der NR ohne Gegenanträge dem SR (463 minus 2,5 Mio. Franken; 167:0.23).

Der BB über die «Ausserdienststellung von Waffensystemen 2018» enthält neben 27 von 53 Kampfflugzeugen F-5-Tiger, nicht werterhaltenen Panzerhaubitzen sowie Raupentransportwagen und Panzerjägern die Festungsartillerie. Diese habe mit der veränderten Bedrohungslage an Bedeutung verloren, das militärische Bedienungspersonal fehle und der finanzielle Betriebsaufwand sei zu hoch. Zudem seien mit dem «Rüstungsprogramm 2016» 32 neue 12 cm-Mörser 16 in Beschaffung – im Gegensatz zu den stationären Geschützen mobil und dadurch weniger verletzlich.

NR Franz Grüter (SVP, LU; Hauptmann) begründete seinen Einzelantrag zum Erhalt der Festungsminenwerfer, dass die Armeereformen die Schweizer Armee massiv geschwächt hätten. Die Feuerkraft dieses nützlichen Waffensystems dürfe «nicht einfach eliminiert werden». Ein Verzicht wäre fatal, wenn «gleichzeitig viele Staaten rund um unser Land und im Osten Europas ihre militärische Schlagkraft massiv erhöhen». Der NR lehnte den Einzelantrag ab (114:67:3). Die Fraktion der SVP sowie vier FDP-Liberale (zwei Obersten, ein Fachoffizier/Major und ein Gefreiter) stimmten zu. Daraufhin verabschiedete der NR die Vorlage in der Gesamtabstimmung (182:2:1).

Oberst a D Heinrich L. Wirz
Militärpublizist/Bundeshaus-Journalist
3006 Bern